

Der Sonnenstuhl.

Beltmann, ist verheiratet: Ein Gnomendoll mährte

Zal und der Städter steigt in den Winter hinaus, der schon aus der Ebene fliehen mußte. Nun steht

gebeten durch die Kirche und bringt sie das Feuerwerk rasch und möglichst reichlich zur Entzündung auf ein gutes Ziel, der nicht schon zu spät, wird sofort mit. Bewundernd schenken, die trotz der ärmer und Frösch

Die Wochenschau

Nr. 13

11. März 1929

20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



Das erste Frühlingssträußchen

Gemalte von Lohmann

erleier.

a. — Wie Wohl
Osterei von

ward.
feier, die teils durch
n, teils durch die
seitung erlangt hat
te sind wohl zwei
die einst Antoine
aler der Hofsozietät,
Frankreich für die
Diese beiden Oster-
im Museum von
n, die Watteau, zu-
ummalerei, auf die
keine Schäferhüten
er Bilder Watteaus
a Szenen ländlicher
worden für die De-
er und Frankentha-
von Schülern oder
ker und Tassen, auf
und gehören heute
n der ersten deut-
seine beiden Schül-
mehrfach ihre Kunst
widmet. Selbstver-
tuge Kunstwerke bel-
u und seine Schule
erhielten Preise, die
für ein Osteri des

in seiner Frühzeit
sie als Geschenk zu
ie Persönlichkeit, der
jet dieser Gabe nicht
orden zu sein, denn
ie in seinem Atelier,
die Ungeschicklichkeit
waren darauf humo-
räßigen Leben das
bezeichnet herzustellen

ch ein Osteri, das
alten Kaiser Schenke,
lag ein Ei, das die
Deutschland". Der
igte Lächeln: "Mir
erei." So erzählte
og von Baden.
tte im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Stegen dieses Feldes
at geworden sind.

ern.

ung, des Erwachens
licher Ruhe, bestimmt
Ostereis und gibt
und Inhalt. Leicht
be das Ei sich eine
Ostereisbild erwor-
ch das Schlagen mit
Schmaddockern,
legen und erweckt
e verbildeten inn-
i aufsteigenden Saft
e beabsichtigte Wir-

Markiso

1. G., Elbert-Barmen
phon Morian 7904

idler!

seines
ch auf
ur gute
mitteln,
zn, weil
führen,
heute an
echt wird.



Belieferung nur durch Händler!

Anzeigen
der Art

iteste Verbreitung
urch den
al - Anzeiger
rfeld - Barmen

echen-Maschine
EXPRESS"

ark 78.—

tabil geb., Kp. 3/4, Hoher
abatt, Vertreter gesucht,
Prosp. grat.

Rübner,
echenmaschinen-Fabrik,
Ber. in W. 30.

Händler

Möbel

es Kapital festzulegen
te Kredit

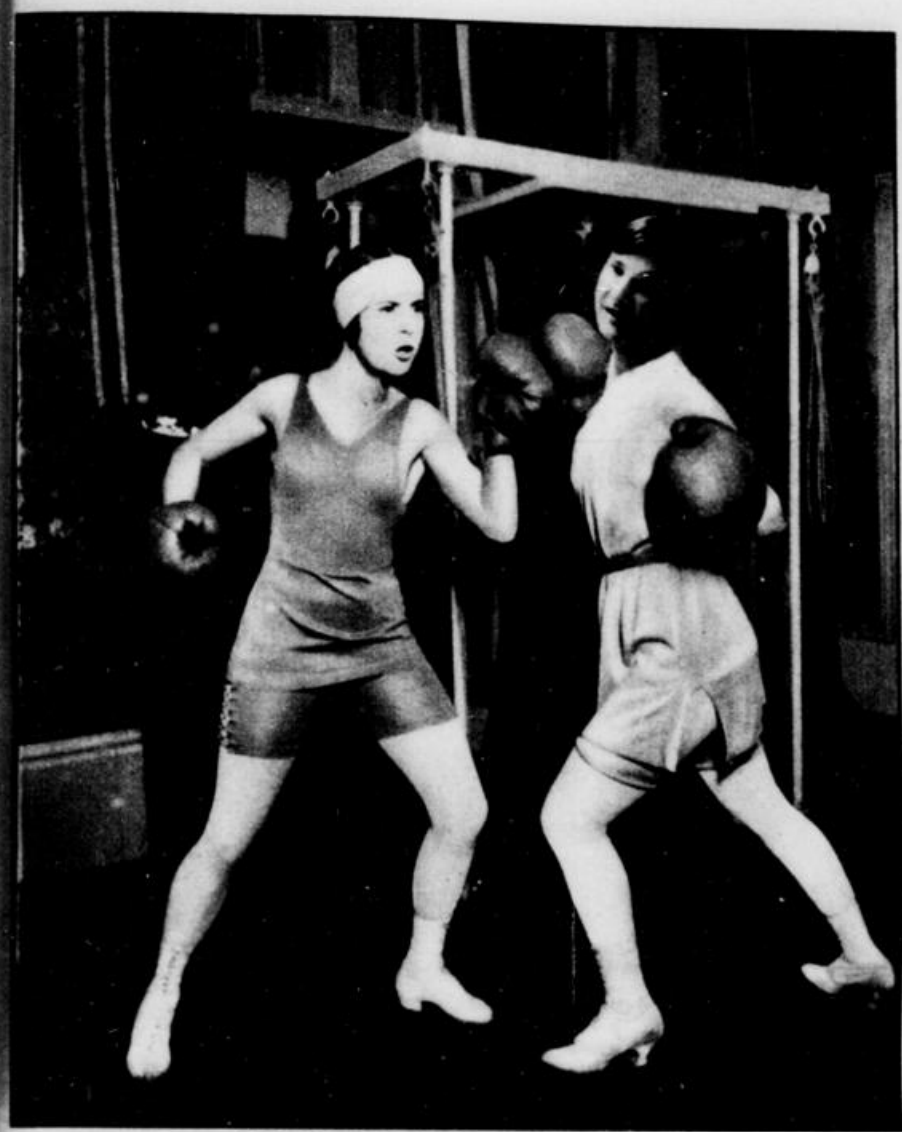
J 458 an die Ann.-Exp.
1924

...tänliche
...nns-Verhrlinge
...reie Verhrlinge in guten
...lieben. Gute Zehn-
...rderlich.

Der Kannonkrohl. Belmann, ist verwirrt: Ein Gnomenvolk mühte sich, einen Brunnen und eine Schneefontäne zu finden. Tal und der Städter steigt in den Winter hinauf, gebremst durch die Kirche und bringt sie das Feuerwerk rasch und möglichst reiflos zur Entzündung auf ein gutes Ende, der nicht schon ist, wird sofort mit. Bewundernd schenken, die trotz der ärmer und Frösch

Die Wochenchau

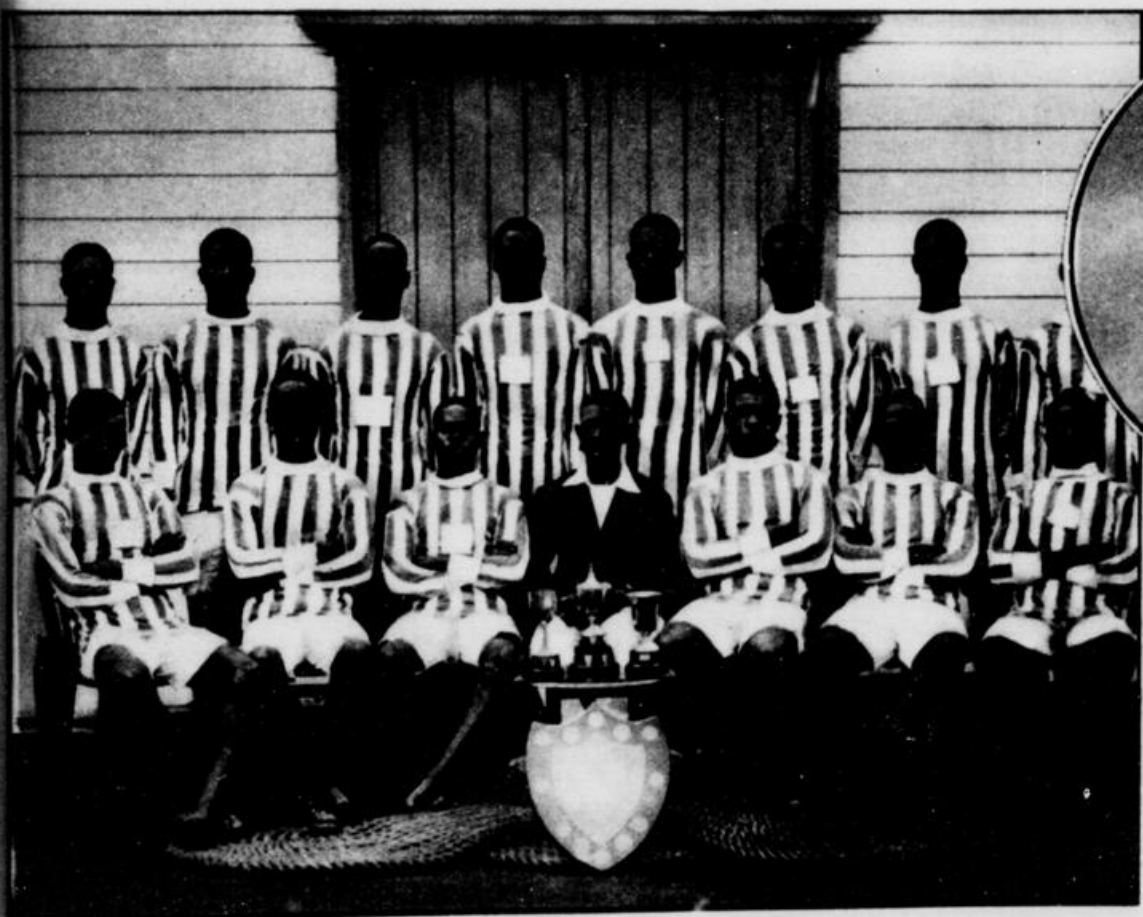
Mr. 13 Seite 5



Cilly Aufem und Paula von Reznicek bogen. Die beiden beliebten Tennisspielerinnen konnten sich bislang ein entscheidendes Treffen nicht liefern. Sie nahmen daher ihre Zuflucht zum Boxsport. Der erste Kampf verlief indessen auch hier unentschieden. Bild: Cilly Aufem (links) versucht einen Magenpaten anzubringen. Aufn. Keystone View Co.



Die durch ihre hochwertige literarische Produktion bekannte Schriftstellerin Hedwig Courths-Mahler hat Prof. Gundolf, Heidelberg, der demnächst eine Monographie über die Dichterin herausgibt, einen von ihr selbst dreifachten Vadel vorgeführt, der auf Befehl Eier ausbrüten kann. Man möchte fast an einen Aprilscherz glauben, indessen soll der Vadel der Held eines neuen großen Tierromans der Frau Courths-Mahler sein.



Afrikaner spielen in Köln! Um den Rugbysport in Westdeutschland zu fördern, hat der Kölner Rasensportverband eine westafrikanische Mannschaft der schwarzen Sportstudenten in Accra zu einem Spiel an den Ostertagen verpflichtet. Kölns Oberbürgermeister Adenauer, der bekannte Sportförderer (im Kreis), hat das Protektorat übernommen. Aufnahme: Gluckphot.

erzier.
a. — Wie Adoll
— Osterier von
nard.
zier, die teils durch
m, teils durch die
seutung erlangt ha-
ste sind wohl zwei
die einst Antoin-
aler der Hofkammer,
Frankreich für die
Diese beiden Oster-
im Museum von
m, die Watteau, zu-
urnmalerei, auf die
keine Schäferhüten
er Bilder Watteaus
a Szenen ländlicher
worden für die De-
er und Frankentha-
von Schülern oder
ler und Tassen, auf
und gehören heute
n der ersten deut-
seine beiden Schü-
mehrfach ihre Kunst
erwidmet. Selbstver-
tliche Kunstwerke bei
u und seine Schule
erhielten Preise, die
für ein Osterier des
in seiner Frühzeit
sie als Geschenk zu
te Persönlichkeit, der
gel dieser Gabe nicht
orden zu sein, denn
ie in seinem Koller,
die Ungeschicklichkeit
waren darauf humo-
rallischen Leben dar-
gezeichnet hergestel-
ch ein Osterier, das
allen Kaiser schenkte.
i lag ein Ei, das die
Deutschland". Der
agte lächelnd: "Mir
erei." So erzählte
og von Baden. —
tte im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Siege dieses Feld-
at geworden sind.

ERN.
jung, des Erwachens
licher Ruhe, bestimmt
Osterfestes und gibt
und Inhalt. Leicht
be das Ei sich eine
Osterfestschilde erwar-
ch das Schlagen mit
Schmackoskern,
legen und erweckt
e verbildeten inn-
i aufsteigenden Saft
e beabsichtigte Wir-

Markise
1808
I. G., Elberf.-Barmen
Anton Morian 7884

adler!
seines
sch auf
ur gute
mitteln,
en, weil
führen,
heute an
echt wird.

ODIN
Belieferung nur durch Händler!

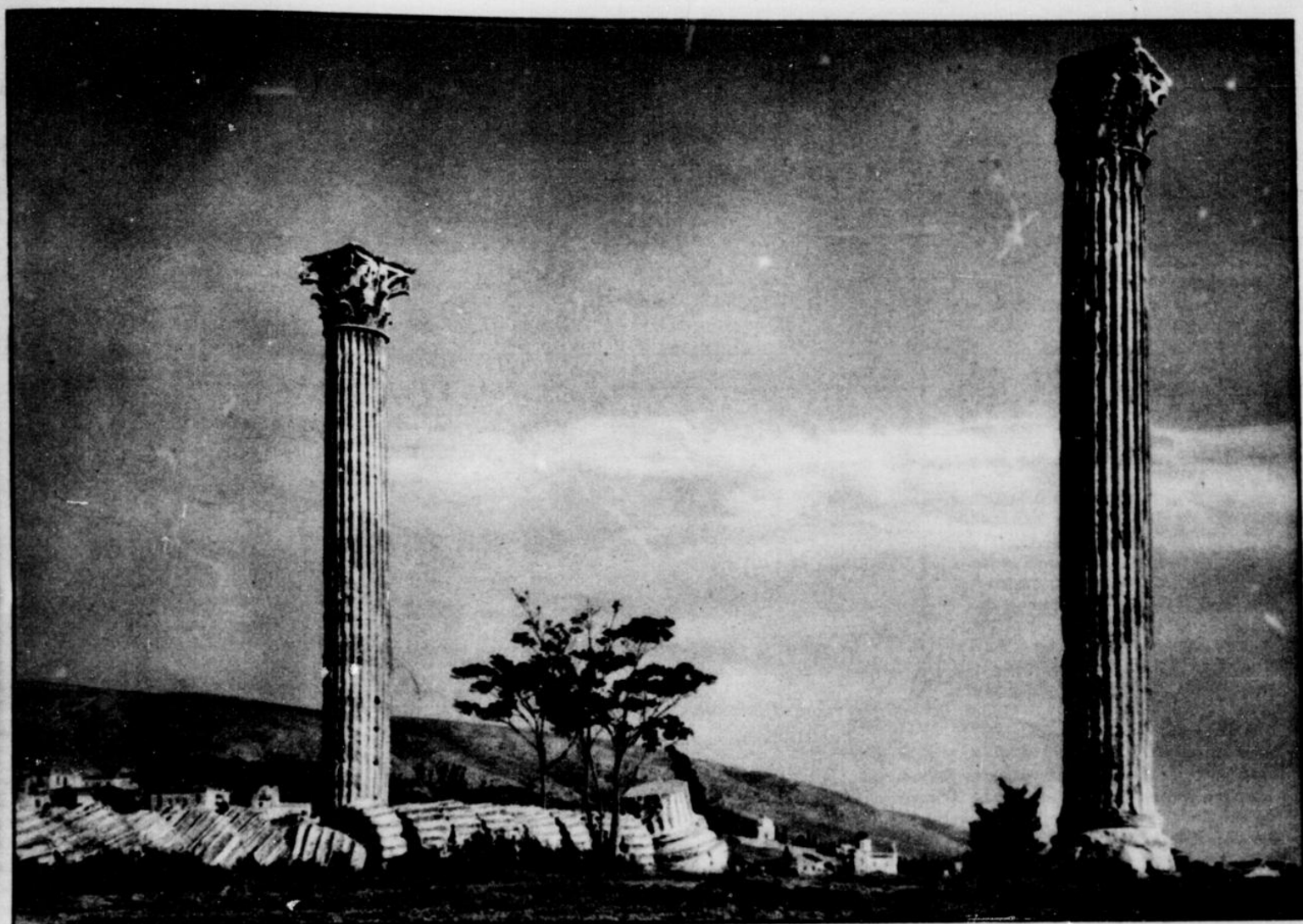
einräumen.
Interessenten wollen sich melden unter J 458 an die Ann.-Exp.
D. Stedermann, Düsseldorf.

Der Kannonstrahl.

Belmann, ist verwirrt: „Ein Gnomenkopf müßte
sich kaufen und eine Schneefontäne finde ich.“Tal und der Städter steigt in den Winter hinaus,
der schon aus der Ebene fliehen mußte. Nun stehtgebetet durch die Kirche und bringt sie bald
auf ein gutes
es, der nicht schon
t nicht, wird sofort
mt. Bewunderung
ochsen, die trotz der
ärmer und Frische

Die Wochenschau

Nr. 13 Seite 7



Säulen des Olympieions, eines Tempels des olympischen Zeus in Athen

Aut. Franz Pöhl, Dresden

Die Drei aus Hollywood

Roman von Paul Rosenhayn

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie waren also um drei Uhr im Zimmer Ihrer Tochter. Was haben Sie mit ihr gesprochen?

„Meine Tochter war nicht anwesend.“

„Das ist sehr merkwürdig, Durchlaucht. Was dachten Sie, als Sie das Zimmer leer fanden? Waren Sie nicht auf das höchste erstaunt?“

„Gewiß.“

„Gewiß... gewiß... Ihre Antworten sind unbefriedigend, Frau Fürstin Klausenburg! Waren Sie nicht außer sich? Gaben Sie nicht sofort Befehl, den Park zu durchsuchen? Eaten Sie nicht alles, was man tun kann, um Ihre Tochter zu finden?“

Die Fürstin stand auf. Der Richter streifte sie mit einem Blick, ohne sich zu erheben.

„Herr Richter... Herr Doktor Saebenspurgl, ... es wird mir schwer, diese Fragen zu beantworten. Denn sie betreffen die intimsten Angelegenheiten meiner Tochter — und eine Fürstin Klausenburg pflegt derlei Dinge nicht vor der Öffentlichkeit auszubreiten.“

Doktor Saebenspurgl trommelte nervös mit den Fingern auf der Tischplatte. „Was sind das für Redensarten! Ihr Kopf steht auf dem Spiel, Frau Fürstin — wollen Sie da im Ernst mit Standestradditionen argumentieren? Ich frage Sie in aller Form: was geschah, als Sie entdeckten,

daß Ihre Tochter nachts um drei Uhr nicht in ihrem Zimmer war?“

„Ich suchte sie im Park.“

„Das ist alles?“

Die Fürstin schwieg.

„War das Bett benutzt?“

„Ja.“

„Es war benutzt? Das ist eine neue Überraschung.“

„Ich sehe, Herr Doktor: Sie haben mich ganz offenkundig im Verdacht.“

„Das ist Ihre Schuld.“

„Nun gut. Dann muß ich Ihnen etwas sagen, was ich bisher keinem Menschen anvertraut habe: ich glaube, als ich meine Tochter nicht fand — nein, ich war überzeugt, daß sie mit dem Grafen Faludi geflohen sei.“

„Auch das klingt unwahrscheinlich. Denn eben Graf Faludi ist es, der Sie am unzweideutigsten beschuldigt, die Mörderin Ihrer Tochter zu sein. Er weiß ebensowenig um den Verbleib der Prinzessin Preiska wie alle andern.“

„Das konnte ich in jener Nacht unmöglich ahnen.“

„Aber selbst wenn Sie damit rechneten, daß... der Graf Faludi und Ihre Tochter... fühlten Sie nicht trotz dieser Sachlage die Pflicht, dem Verbleib Ihrer Tochter nachzuforschen?“

Die Fürstin sah zu Boden. „Wenn meine Tochter... mit dem Grafen Faludi gegen mich Stellung genommen hätte, so unzweideutig, daß die beiden miteinander geflohen waren — so hätten die beiden sich mit diesem Schritt endgültig von mir losgesagt.“

Der Richter hob den Kopf. „Haben Sie den Grafen Faludi geliebt?“

Die Gefragte blickte vor sich nieder, ohne zu antworten.

„Im Laufe des nächsten Tages meldete man Ihnen, die Prinzessin sei noch immer nicht erschienen. Darauf erklärten Sie den Leuten, Ihre Tochter sei mit dem Mittagzuge nach Budapest gereist. Haben Sie das gesagt?“

„Ja.“

„Geben Sie zu, daß Sie damit eine offenkundige Unwahrheit ausgesprochen haben? Sie haben mir zwar erklärt: Sie hätten dadurch den Verdacht von sich abwenden wollen. Aber ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich als Kriminalist in diesem Verhalten nichts sehen als Schuldbewußtsein. Denn Sie rechneten demnach doch bereits mit einem Verbrechen, das an Ihrer Tochter verübt sein mußte.“

„Es ist nicht ganz so, Herr Richter. Ich war um den Ruf meiner Tochter besorgt. Daß sie mit dem Grafen Faludi durchgegangen war, wurde mir langsam zur Gewißheit. Das hätte

erleier.

a. — Wie Aboll
Osterier von
nord.

erier, die teils durch
n, teils durch die
seutung erlangt ha
ete sind wohl zwei
die einst Antinous
aler der Koloszeit,
Frankreich für die
Diese beiden Oster-
im Museum von
n, die Barreau, zu-
urnmalerei, auf die
kleine Schifferzonen
er Bilder Barreaus
a Szenen ländlicher
worden für die Ber-
er und Frankentha-
i von Schülern ober
ler und Tassen, auf
und gehören heute
n der ersten deut-
seine beiden Schü-
mehrfach ihre Kunst
erwidmet. Selbstver-
tuge Kunstwerke bei
u und seine Schule
erhielten Preise, die
für ein Osterier be-

in seiner Frühzeit
ste als Geschenk zu
ie Persönlichkeit, der
zel dieser Gabe nicht
orden zu sein, denn
ie in seinem Atelier,
die Ungeheuerlichkeit
waren darauf hinar-
iägliches Leben dar-
sagezeichnet herzustel-

ch ein Osterier, das
alten Kaiser schenkte,
t lag ein Ei, das die
Deutschland“. Der
agte lächelnd: „Mir
erei.“ So erzählte
og von Baden. —
t fe im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Siege dieses Feld-
nt geworden sind.

ern.

lung, des Erwachens
icher Ruhe, bestimmt
Osterfestes und gibt
und Inhalt. Leicht
de das Ei sich eine
Osterförmigkeit erwor-
ch das Schlagen mit
Schmuckstern.
legen und erweckt
e verblichenen inn-
i aufsteigenden Gast-
e beabsichtigte Wir-

Markise

ort
J. G., Elbert-Barmen
elon Morian 1924

dler!

seines
ch auf
ur gute
mitteln,
en, weil
führen,
heute an
echt wird:

Belieferung nur durch Händler!

Die Wochenschau

Nr. 13 Seite 11



unserer Werke erhielt vor vielen Jahren einmal eine Kiste Cigaretten als Gastgeschenk des letzten Sultans der Türkei.

Lange Jahre hindurch versuchten wir die Mischungsart dieser fürstlichen Cigaretten zu treffen.

Endlich fanden wir die notwendiger wertvollen Spezialtabake. Heute bieten wir dem Kenner dieselbe königliche Mischung an und zwar mit dem Namen

REEMTSMA CIGARETTEN



6 Pf.

BURNU
Smyrna-Mischung

erzier.

a. — Die Aboll
- Okerier von
nard.

zier, die teils durch
n, teils durch die
seutung erlangt ha
ete sind wohl zwel
die einst Antoin
aler der Hofsojet
Frankreich für die
Diese beiden Oker
im Museum von
n, die Watteau, zu
urnmalerei, auf die
kleine Schäferhene
er Bilder Watkaus
a Szenen ländlicher
worden für die Be
er und Frankentho
von Schülern ober
ller und Tassen, auf
und gehören heute
in der ersten deut
seine beiden Schü
mehrfach ihre Kunst
emidmet. Selbstver
tuge Kunstwerke bel
u und seine Schule
erhielten Preise, die
für ein Okerier de

in seiner Fröhlichkeit
sie als Geschenk zu
te Persönlichkeit, der
zel dieser Gabe nicht
orden zu sein, dean
le in seinem Koller,
die Ungeschicklichkeit
waren darauf humo
täglichen Leben dar
kennzeichnet hergestel

ch ein Okerier, das
alten Kaiser schenkte.
t lag ein Ei, das die
Deutschland". Der
igte lächelnd: „Mir
erei.“ So erzählte
og von Baden. —
tte im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Siege dieses Reichs
nt geworden sind.

ern.

ung, des Erwachens
icher Ruhe, bestimmt
Okerfestes und gibt
und Inhalt. Leicht
de das Ei sich eine
Okerförmig erwar
das Schlagen mit
Schmach Oker n,
legen und erweckt
e verüblichten inn
aufsteigenden Gost
e beabsichtigte Wre

Markise

1. G. Elbert-Barmen
elon Morian 1924

dler!

seines
ch auf
ur gute
mitteln,
en, weil
führen,
heute an
echt wird.



Belieferung nur durch Händ'el!

**Männliche
Häute-Bebringer**
reife Bebringer in guten
Verhältnissen. Gute Schul-
berichter.

Der Sonnenstrahl.

Belmann, ist verheiratet: „Ein Gnomenbott mähle
sich, kaufen und eine Schneeförmlein finde ich.“

Taf und der Städter steigt in den Winter hinauf,
der schon aus der Ebene fliehen mußte. Nun steht

gehemmt durch die Kirche und bringt sie dann
Heuerwert rasch und möglichst reiflich zur Entzün-
dung auf ein gutes
Feld, der nicht schon
ist, wird sofort
mit. Bewundern
schien, die trotz der
ärmer und Fröde

Die Wochenchau

Leuchtfantäne zum Nach-
sie betrachtete gedanken-
ende Wunder.
an ihre Seite. Sie nahm

ahrt nach dem Kahlenberg.
e hat mich völlig berauscht.
ist! Wir in Amerika kennen
beit... Geldverdienen...
ben die Menschen eine so
Art, nichts zu tun. Dabei
glücklich aus. Mir scheint,
auch ohne unsere entschliche

ihre in die Augen; lächelnd,
von ihrer Stimmung mit-
Auf ihrem Gesicht lag der
wein der Flammengarbe dort

n ich nur wüßte, wie der
auftrager auf den Einsall ge-
ist, dies Zimmer zu be-
ächtiger! Wollen Sie ihn
antwortung ziehen?
„Ja, sagte er lächelnd. „Ich
mich bei ihm bedanken.“
ährend sie betroffen, mit
balädeln, den Kopf zu ihm
ab, setzte er bereits hinzu:
hin, wissen möchte ich
ie er auf den Gedanken
en ist.“

bin ein ganz kleines bißchen
sagte sie. Sie sah verlan-
f den Diwan. „Das macht
e Fahrt.“

pste. Man brachte den Selt-
gebäd. Und die Zigaretten.
nd Peter die Gläser füllte,
ich Susie wohl auf dem
espannten Diwan aus.
gen Sie mir mein Glas
Rein. So nicht. Räden Sie
stuhl heran. Stellen Sie Sie
f den Fußboden: dort! Er
htig. Und nun sehen Sie
mir.“

unt ihr zu.
dervoll“, sagte sie, das Glas,
n einem Zuge geleert hatte,
n neuem entgegenstreckend.
Sie mir... Ich glaube
... „Ihre Stimme wurde
n schlechten Eindruck, wenn
te sagen. Man könnte uns
it erhobener Stimme fuhr
och ein Glas Selt!“

läßer von neuem; wieder
tig ein paar kleine Rauch-
egung folgt.)



Die Wochenchau

HEITERE ECKE

Bekanntlich stehen die Schotten in dem Rufe allzu großer — Sparfamkeit. Mr. Miller
in London erhielt eines Tages einen Brief seines Geschäftsfreundes Swinegel aus
Edinburgh, dessen Postscriptum also
lautete:

„Sie werden entschuldigen, daß ich
dieses Schreiben zu frankieren vergaß,
aber es befand sich bereits im Brief-
kasten, als ich daran dachte.“

Sie: „Wann wirst du mir Geld
geben für mein neues Kleid?“
Er: „Nächste Woche.“

Sie: „Ach, das hast du mir schon
vorige Woche gesagt!“

Er: „Ja, und das sage ich auch heute,
und werde es nächste Woche wieder
sagen. Ich gehöre eben nicht zu der
Sorte von Männern, die in der einen
Woche so und in der nächsten wieder
andere sprechen.“

Das Schändchen eines Schlichters
sicht zum erstenmal einen Schwarzen.
„Oh, Batterchen, is der Mann aber
schart gerauchert.“

„Du bist erst sechs Jahre alt, du
mußt um sechs ins Bett gehen“, sagte
die Dame zu Lili. „Wenn du sieben
Jahre alt bist, dann brauchst du erst um
sieben ins Bett zu gehen, und wenn du
acht Jahre alt geworden bist, dann laßst
du erst um acht ins Bett gehen.“

„Sie gehen dann wohl nie ins Bett?“
meinte Lili nachdenklich.

Nach einem nicht ganz glücklichen Gefecht defilierten die Truppen vor dem ver-
düsterten Kaiser. Plötzlich, aus seinen Träumen aufwachend, rief er:

„Wer kommandiert die Kompanie?“

Sofort meldete sich der Offizier.

„Sind Sie Kapitän?“ fragte Napoleon.

„Nein, Eure, aber ich bin aus dem
Holze, aus dem man sie schnitt!“ war
die lede Antwort.

„Schön“, versetzte der Kaiser un-
gerührt, „wenn ich einmal Holz-
soldaten brauche, will ich an Sie
denken!“

Mutter: „Wer hat denn Pappas
neues Buch so zugerichtet?“

Hans: „O, Mama! Pappa hat
doch gestern abend gesagt, das Buch
wäre ihm zu trocken, und da hab'
ich's in eine Schüssel gelegt und Wasser
darüberlaufen lassen.“

„Das Automobil, das ich von Ihnen
kauft, ist ja total reparaturbedürftig, das
haben Sie mir ja gar nicht gesagt!“

„Ja, lieber Herr, man hat es mir
auch nicht gesagt, als ich es kauft, da hab'
ich gedacht, es dürfe vielleicht nicht be-
kannt werden.“

Lehrer: „Wie lange dauern 100
Mann ein Haus auf, wenn 50 ein Haus
in zwölf Wochen bauen?“

Karlchen: „Aber, Herr Lehrer,
wenn die 50 es schon aufgebaut haben,
dann brauchen es die 100 doch nicht
mehr zu tun.“



„Bader-Reisende“
Zeichnung von Carl Holz



Kinder unserer Zeit

müssen großen Anforderungen
gewachsen sein. Helfen wir ihnen
daher gesundheitlich günstigste
Vorbildungen schaffen. Eine
zweckentsprechende, zeitgemäße
Kleidung ist dabei erstes Erfor-
dernis: Bleyle-Kleidung.

Die flotte, strapazierfähige Bleyle-
Kleidung entspricht ganz den
sportlichen und gesundheitlichen
Anforderungen der modernen
Jugend. Sie gewährt dem Körper
volle Aktivität, hebt das jugend-
liche Selbstbewußtsein und stählt
Gesundheit und Spannkraft für
die Jahre des Lernens.

Bei der großen Auswahl der Bleyle-Fabrikate haben Sie es
leicht, für jedes Alter das Passende auszuwählen. Achten Sie aber
bitte beim Einkauf stets auf das eingestrichelte Echtheitszeichen.
Bleyle-Verkaufsstellen finden Sie in allen Städten; Auskunft er-
teilt bereitwilligst die Fabrik Wihl. Bleyle G. m. b. H. Stuttgart.

Bleyle

Belieferung nur durch Händler!

erleer.

a. — Wie Wohl
Osterei von
nard.

zeier, die teils durch
n, teils durch die
seutung erlangt ha-
re sind wohl zwei
die einst Antons
aler der Hofsoziet,
Frankreich für die
Diese beiden Oster-
im Museum von
n, die Watteau, zu-
urnmalerei, auf die
kleine Schäferszene
er Bilder Watteaus
a Szenen ländlicher
werden für die Wes-
er und Frankentha-
von Schülern oder
ler und Tassen, auf
und gehören heute
n der ersten deut-
seine beiden Schül-
mehrfach ihre Kunst
erbt. Selbstver-
tuge Kunstwerke bei
u und seine Schule
erhielten Preise, die
für ein Osteri be-

in seiner Frühzeit
ste als Geschenk zu
te Persönlichkeit, der
jet dieser Gabe nicht
orden zu sein, denn
le in seinem Atelier,
die Ungeschicklichkeit
waren darauf humo-
rallischen Leben dar-
gezeichnet herzustellen.

ch ein Osteri, das
alten Kaiser schenkte,
t lag ein Ei, das die
„Deutschland“. Der
igte lächelnd: „Mir
erei.“ So erzählte
og von Baden. —
tte im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Siege dieses Feld-
at geworden sind.

ERN.

ung, des Erwachens
licher Ruhe, bestimmt
Ostereis und gibt
und Inhalt. Leicht
ke das Ei sich eine
Ostereisbild erwar-
ch das Schlagen mit
Schmiedeschnitz-
legen und erweckt
e verbildeten inni-
aufsteigenden Saft
e beabsichtigte Wir-

Markise

fort
G. Elberf.-Barmen
elton Morian 7884

adler!

seines
ich auf
ur gute
mitteln,
en, weil
führen,
heute an-
echt wird.



16 MEIN

453 an die Ann.-Exp.

COMMI

Gräfin.
beide bei all. Haus-
arbeiten hilft u. auf
bügeln, Kochen kann,
sowie ein faub. lg.

Hausmädchen
1. best. Familien-
haus (4 Pers.) auf-
sicht. mit Haus-
arbeit. unt. E. 2340
an die GSt. 2362

Hausmädchen
weiteres, einfaches
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Hausmädchen
Sauberes, solides
Mädchen, in häusl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe auf-
sicht. u. K. 192 an
die GSt. 2362

**Betten, Möbel
und Polsterwaren.**
Bett- u. Polster-
arbeiten, in all. ge-
richt. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Wohnung
Wohnung, in all. ge-
richt. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Margarine-Fabrik
Bedeutende, unabhängige, weltweite
Margarine-Fabrik
Sucht für den Vertrieb ihrer seit Jahrzehnten bevorzugten
Margarine-Fabrik

Hypothek
Hypothek, in all. ge-
richt. u. K. 192 an
die GSt. 2362

**Vermischte
Anzeigen**
Vermischte, in all. ge-
richt. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Raufmanns-Verlänger
Raufmanns-Verlänger, in all. ge-
richt. u. K. 192 an
die GSt. 2362

Nr. 13 Seite 16

RÄTSEL

Silbenrätsel
Aus den Silben:
äh - ca - chi - de - el - fan - ge - gen
ha - hal - ham - her - i - in - ko - kop
land - laus - le - ma - mann - mund - ne
ni - no - now - ö - pe - ranz - re - re
re - re - rie - rurg - sa - ser - sta - ster
ster - sus - swa - te - ti - to - toll - tra
u - us - va - val - wal - wut - zehnt - zunt

Sind 21 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und letzte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch Goethes ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Papstnamen	12. Stadt in Westfalen
2. byzant. Kaiserin	13. Nebenfluß der Elbe
3. Hundst	14. deutsche Stadt
4. Brettspiel	15. Landschaft zwischen Rhein und Donau
5. Hafen a. Schwarzen Meer	16. Gebrauch (lat.)
6. römischer Dichter	17. Tigertage
7. militärische Truppe	18. italienischer Abenteuer
8. jüdisch-antike Hafenstadt	19. männlichen Vornamen
9. Hundkrankheit	20. Blütenstand
10. Ragatier	21. Duftigkeit

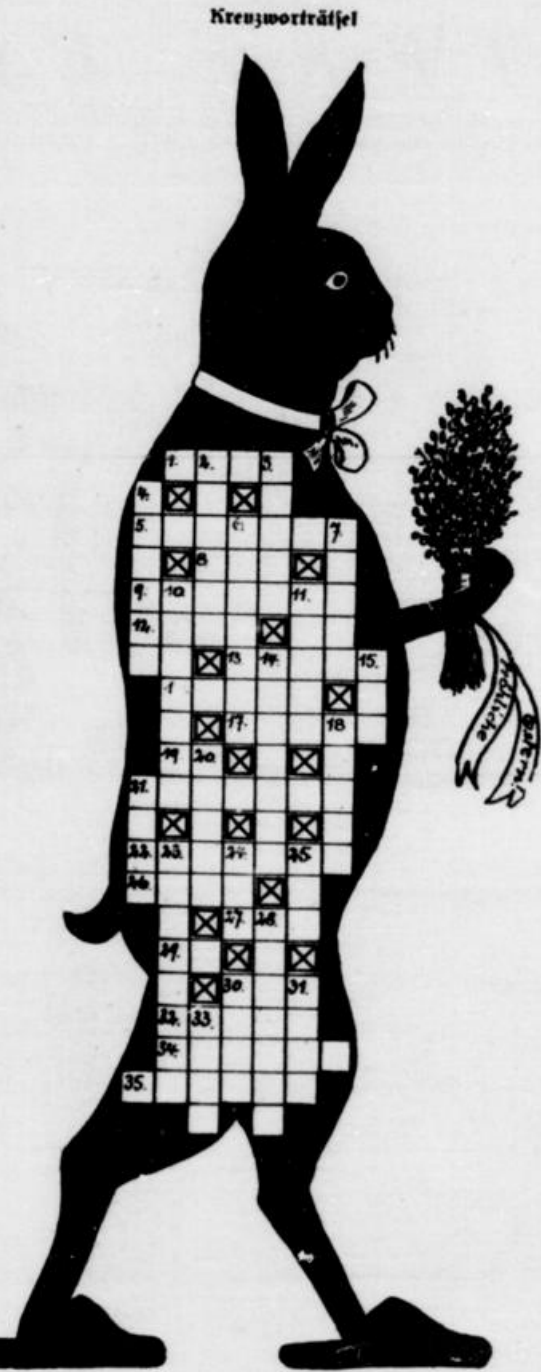
Handlungsweise: Wänge

Geographisches Streichrätsel
Bolivia - Alaska - Grönland - Neapel - Chicago
Florida - Bulgarien - Montevideo - Rausas
Moskau

Streiche aus vorstehenden Namen je einen Buchstaben heraus, der die weggefallenen Buchstaben, der Reihe nach geordnet, eine südamerikanische Stadt ergeben.

Rätsel

wo	al		nicht	rat
be		rat	der	ge
	der	ler	fol	rein
	re	rat	ist	hat
nicht		all	wo	gar
rat	man		da	da



Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Modernster deutscher Komponist, 5. deutsche Hafenstadt, 8. alkoholisches Getränk, 9. kirchlicher Titel, 12. Sumpf, Moor, 13. männlicher Vornamen, 16. Längenausdehnung, 17. Gesteinsart, 19. chemisches Zeichen für Osmium, 21. Anstaltszögling, 22. Drüsenfieber (d = ein Buchstabe), 26. Laubbaum, 27. Nachtvogel, 29. chemisches Zeichen für Thorium, 30. biblischer Priester, 32. Sumpfbüchse, 34. nordische Insel, 35. südamerikanischer Fluß.

Senkrecht: 2. Wissenschaft, 3. Milchgefäß, 4. hohes Fest, 6. Jügend, Streben, 7. französischer Kurort am Mittelmeer, 10. Zahl, 11. Menschenrasse, 14. männ-

Die Wochenblätter

licher Vornamen, Ostgotenkönig, 15. Farbe, 18. Vorbild, 20. Teil von Blume und Blatt, 21. weiblicher Vornamen, 23. Hauptstadt Transvaals, 24. Glücksspiel, 25. strauchartiger Vogel, 28. europäischer Staat, 30. weiblicher Vornamen, 31. deutsche Universitätsstadt, 33. jüdischer Volksstamm.

Gitterrätsel

In nebenstehende Figur sind die Buchstaben:

a - a - d - d - e - e
e - e - e - e - f - f
h - h - i - i - i - l - l
m - m - n - n - o - o
r - r - t - t - t - t
u - u

so einzutragen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautende Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. deutscher Baden, 2. Kunststätte, 3. Oper von Beethoven.

Rätsel

Sieben Buchstaben nennen, mein Leser,
Eine Stadt in Schlesien dir,
Die veränderte Reihenfolge
Ein kleines, doch sehr gefährliches Tier.

Bezugsartenrätsel

Leni Rau

Wohin reißt die Dame?

STAATL. FACHINGEN

Vorbereitend bei Neigung zu Gicht, Rheumatismus usw.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Lüttich, 2. Emilie, 3. Rabe, 4. Eclair, 5. Rymwegen, 6. Siegburg, 7. Verfall, 8. Elfenbein, 9. Regensburg, 10. Siebenglocken, 11. Swan, 12. Cordierit = Lebensversicherungsgesellschaft, 13. Umstellrätsel: Shakespeare. — Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Abraham, 5. es, 6. See, 7. Art, 8. Genuß, 9. Rhein, 14. Op., 16. Wei, 17. Ri, 18. Olympe, 19. Ei, 15. Po, 17. Re. — Senkrechte: 2. Wissen, 3. Milchgefäß, 4. hohes Fest, 6. Jügend, Streben, 7. französischer Kurort am Mittelmeer, 10. Zahl, 11. Menschenrasse, 14. männ-



**Vorboten
des Frühlings**

sollten Sie nicht verleiten, die winterliche
Hauptpflege zu früh aufzugeben. Noch
immer braucht die Haut, wenn sie nicht
rot und rissig werden soll, die Pflege mit

KALODERMA-GELEE
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Kaloderma-Gelee

Kaloderma-Gelee ist keine Fett-Creme, kann also zu jeder Zeit am Tage oder am Abend angewandt werden.

Taben 35, 60, 85 Pfg.

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

**Stellen
Gefuche**

Der Sonnenstrahl.

Belmann, ist verheiratet: Ein Ennenbott makte hier hausen und eine Schuetenigalt finde ich.

Tal und der Städter steigt in den Winter hinauf, der schon aus der Ebene fliehen mußte. Nun sieht

gedrückt durch die Kirche und hängt so das Feuerwerk rasch und möglichst

Die Wochenchau

Ar. 13 Seite 17

Was ist bei der Berufswahl zu beachten?

Von Dr. Hackler

Seit etwa zehn Jahren hat man begonnen, der Berufswahl der männlichen wie auch der weiblichen Jugend eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Gründe dafür sind zunächst in dem neuzeitlichen Grundgedanken weitest gehender Berücksichtigung der Individualität zu suchen, wodurch dem jungen Menschen in ausgedehnterem Maße als bisher das Recht der Selbstbestimmung eingeräumt wird. Zum anderen liegt die Ursache darin, daß die schwierige Lage, in welche unser Land nach dem Weltkriege geraten ist, mehr denn je die äußerste Anspannung aller Kräfte, ein Höchstmaß von Schaffens- und Leistungsfähigkeit eines jeden Volksgenossen notwendig macht. Solche Höchstleistungen aber sind nur möglich, wenn jeder im Berufsleben an der Stelle steht, die seiner Neigung entspricht und für welche ihn die Sonderveranlagung seiner Geistes- und Körperkräfte geeignet macht. Die richtige Einfügung des einzelnen in den arbeitenden und schaffenden Gesamtorganismus unseres Volkes, die sachgemäße Einplanung an den geeigneten Platz ist deshalb von ungeheurer Bedeutung. Erwägt man außerdem, daß Arbeit und Erfolg in hohem Grade das Lebensglück des Menschen mitbedingen, so leuchtet ohne weiteres ein, daß die Berufswahl eine der wichtigsten Entscheidungen darstellt, welche der Mensch in seinem Leben zu treffen hat.

Inzwischen hat eine immer größere Verwirrung und eine immer feiner werdende Veräufelung des Berufslebens stattgefunden, so daß es in seiner Gesamtheit allmählich schier unüberschaubar geworden ist, ganz besonders für den noch unerschienenen jungen Menschen. Es ist deshalb Pflicht der für das Wohl und die Führung der Jugend verantwortlichen Stellen, wie Elternhaus, Schule und Behörde, dem Berufsuchenden bei der Wahl seines künftigen Wirkungsbereiches mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Schule fällt hauptsächlich die Aufgabe zu, Grad und Eigenart der geistigen Befähigung der Jünglinge zu beobachten und zu beurteilen, sie ist imstande, darüber ein unvoreingenommenes und unbefangenes Urteil abzugeben als das Elternhaus, dem meistens der durch den gegenseitigen Wettbewerb der Schüler gegebene vergleichende Maßstab fehlt.

Eignung und Neigung müssen bei der Berufswahl berücksichtigt werden. Während die Feststellung der Eignung vorwiegend der Schule zufällt, ist im häuslichen Leben mehr Gelegenheit geboten, die unwillkürlich hervortretenden natürlichen Neigungen der Kinder zu beobachten, welche auf einen bestimmten Beruf oder wenigstens ein größeres Berufsgebiet hinweisen. Solche Berufswünsche zeigen sich meist schon sehr früh; sie offenbaren sich beim Spiel, bei den Lieblingsbeschäftigungen des Kindes, bei der Auswahl der Bücher, mit welchen sich der jugendliche Geist in den Mußestunden beschäftigt, und gelegentlich in mündlichen Äußerungen. Diese Fingerzeige sind von der größten Wichtigkeit und sollten sorgfältig beobachtet und zur Kenntnis genommen werden, besonders wenn die Neigungen bei zunehmender Reife und erweitertem Gesichtskreis eine enfsere Gestalt annehmen. Es ist selbstverständlich, daß die Umwelt hierbei einen bestimmenden Einfluß ausübt; denn der jugendliche entscheidet sich meist für eine Laufbahn, die seiner Anschauung zugänglich ist und von der er sich ein wenigstens einigermaßen klares Bild machen kann. Es ist deshalb eifrig anzustreben, daß die Jugend einen ausgedehnten Überblick über die für sie erreichbaren Wirkungsbereiche gewinnt, weshalb jede nur denkbare Gelegenheit wahrgenommen werden sollte, um ihr Einblick

in die mannigfaltigsten Berufswege zu verschaffen und dadurch das Aufsteigen bestimmt ausgeprägter Berufswünsche zu fördern.

Daß die jungen Menschen solcher Anleitung bedürfen, ergibt sich aus der Tatsache, daß viele beim Austritt aus der Schule noch in völliger Unklarheit darüber sind, welchen Beruf sie ergreifen wollen. Bei anderen ist die Neigung noch zerstückelt und richtet sich auf verschiedene Ziele, die oft nicht die geringste innere Verwandtschaft miteinander aufweisen. So entsinne ich mich eines Abiturienten, der lange Zeit im Zweifel war, ob er sich der Diplomatie oder — der Astronomie widmen sollte, ebenso eines Sekundaners, der entweder Förster, Ingenieur oder Lehrer werden wollte, und zwar Förster, weil er dann immer auf die Jagd gehen könne, Ingenieur, weil Mathematik sein Lieblingsfach sei, und Lehrer, weil — er dann so viele Ferien bekomme. Wie das letztere Beispiel zeigt, erblickt der Berufsuchende oft einseitig nur die angenehmen Seiten einer Laufbahn und erkennt erst zu spät, welche Dornen sie in sich birgt. Es darf deshalb nicht unterlassen werden, dem Wählenden ein nüchternes, ungeschöntes Bild der erforderlichen Tätigkeit zu entrollen. Besonders ist diese Voricht geboten bei solchen Berufen, welche einen natürlichen Hang zum Abenteuerlichen befehen und sich gerne Berufen zuwenden, die, wie der des Seemanns, des Fliegers, des Soldaten u. a., vom lodenden Schimmer der Romantik umkleidet sind. Hier gilt es, mit erster Sachlichkeit auch die Mühen, Leiden, Gefahren und verborgenen Klippen dieser Laufbahnen aufzudecken. Beharrt der junge Mann trotzdem bei seiner Entschluß, so dürfte es nicht geraten sein, ihn zu einer anderen Wahl zu drängen.

Ähnlich liegen die Dinge bei der Künstlerlaufbahn (Maler, Musiker, Schauspieler), die sich der Jugend ebenfalls meist in romantischem Lichte zeigt. Hier muß vor allen Dingen sorgfältig geprüft werden, ob wirkliches Talent und ernste Willen vorliegen. Andererseits müssen mit allem Nachdruck ferngehalten werden; denn der Weg des Künstlers gestaltet sich meistens dornenvoll, und selbst dem Tüchtigsten bleiben harte Entbehrungen nicht erspart.

Neben den falschen Vorstellungen von dem künftigen Beruf gibt es noch eine Reihe anderer Hemmnisse, welche die richtige Wahl erschweren. Eines der alltäglichen besteht in dem Streben vieler Eltern, ihre Kinder einer Laufbahn zuzuführen, die ihnen geeignet scheint und in der die Söhne sehr viel Geld verdienen. Nach Neigung und Eignung der Kinder wird dabei wenig oder gar nicht gefragt. Gewiß soll der erwählte Beruf auch seinen Mann ernähren können; darauf muß selbstverständlich geachtet werden. Wer aber bei diesem so überaus wichtigen Schritte nur die Erwerbsmöglichkeit entscheidet, der vergißt völlig, daß der Lohn der Lebensarbeit nicht nur in klingender Münze besteht, sondern vor allen Dingen in der inneren Befriedigung, welche der Beruf dem Menschen gewährt.

Ein Hindernis auf dem Wege zur richtigen Berufswahl ist vielfach das falsche Ehrgefühl. Es gibt viele Eltern, die, ohne die Entwicklung von Gaben und Neigungen ihrer Kinder abzuwarten, eine Laufbahn für sie aussuchen, welche Titel und Ansehen verheißt, andere wollen ihre Kinder unter allen Umständen weiterbringen, als sie selber im Leben gekommen sind. Voller Entfugung finden sie sich zu den höchsten Opfern bereit, um diesen Wunsch zu verwirklichen. So anerkenntenswert dieses Streben auch ist, so wird

erleier.

a. — Die Woll-
- Chereier von
nord.

leier, die teils durch
n. teils durch die
seutung erlangt ha-
te sind wohl zwei
die einst Antoina
der der Holofogel,
Frankreich für die
Diese beiden Oster-
im Museum von
n, die Wolltau, zu-
ummaferet, auf die
neine Schäferschere
er Woll der Wolltau
a Szenen ländlicher
worden für die Ber-
er und Frankentha-
von Schilten ober
ller und Tassen, auf
n und geboten heute
seine beiden Schül-
mehrfach ihre Kunst
erwidmet. Selbstver-
tliche Kunstwerke bei
u und seine Schül-
erhielten Preise, die
für ein Osteri be-
in seiner Frühzeit
se als Geschenk zu
le Persönlichkeit, der
sel dieser Gabe nicht
orden zu sein, denn
ie in seinem Meister,
die Ungeachtheit
waren darauf humo-
ralligen Leben dar-
gezeichnet herzu-
ch ein Osteri, das
alten Kaiser schenkte.
t lag ein Ei, das die
Deutschland". Der
igte lachend: „Mir
erei.“ So erzählte
og von Baden.
tfe im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Siege dieses Feld-
nt geworden sind.

rrn.
nung, des Erwachens
licher Ruhe, bestimmt
Cherisches und gibt
und Inhalt. Leicht
be das Ei sich eine
Cherfennbild erwor-
ch das Schlagen mit
Schmado fern,
legen und entwede
e verbildlichen inn-
aufsteigenden Gaste
e beachtliche Wir-

ch ein Osteri, das
alten Kaiser schenkte.
t lag ein Ei, das die
Deutschland". Der
igte lachend: „Mir
erei.“ So erzählte
og von Baden.
tfe im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Siege dieses Feld-
nt geworden sind.

rrn.
nung, des Erwachens
licher Ruhe, bestimmt
Cherisches und gibt
und Inhalt. Leicht
be das Ei sich eine
Cherfennbild erwor-
ch das Schlagen mit
Schmado fern,
legen und entwede
e verbildlichen inn-
aufsteigenden Gaste
e beachtliche Wir-

Markise
1863
J. G. Elbert-Barmen
ofon Morian 7064

idler!

seines
ch auf
ur gute
mitteln,
2n, weil
führen,
heute an
echt wird.

Auf zur fröhlichen

SCHOKOLADENTAUFGE!

Es gilt einen Namen zu finden, der treffend sein soll und eine Ware von überragender Güte volkstümlich macht.

Zunächst haben wir diese neue köstliche Schokolade in den Handel gegeben als



100 g-Tafel in hellblauem Etikett 60 Pf.

An alle Mauxion-Freunde richten wir nun die

PREISFRAGE:

Welchen besonderen Namen soll diese Schokolade erhalten?

Wir wollen jedem, der sich an der Namenstaufe beteiligen will, kostenlos eine Originaltafel als Geschmacksprobe schicken. (Mittellung der genauen Anschrift unter Angabe dieser Zeitschrift bis 30. April erbeten.) Unter dem Eindruck des Wohlgeschmacks sollen dann die guten Ideen kommen und wird ein jeder gern Taufpate stehen.

Alle beachtlichen Vorschläge werden wir auszeichnen, die besten Treffer aber sollen prämiert werden.

Glückliche Patenschaft!

MAUXION

SCHOKOLADENFABRIK

SAALFELD A. D. SAALE



an die Ann. Exp.

Belieferung nur durch Händler!

Beide Spezial-Geschäft oder Kaufhaus
benötigt einen durch

Wochs. Samstag
Contt. ab 15. Apr
Ang. u. R 885
D., Berlinerstr. 61
Unvers. Mann für
Bertrauensst. sof.
fr. Raut. f. act.
Ang. R 887, 888 Bar

**Männliche
Kaufmanns-Lehrlinge**
gesucht für freie Lehrstellen in

Mit geringen Ausnahmen sind die akademischen Berufsgruppen in den letzten Jahren dazu übergegangen, sich des Andranges durch Warnungsrufe zu erwehren, die sie alljährlich kurz vor Oftern an die Abiturienten der höheren Lehranstalten richten. So sehr diese Abmahnungen auch berechtigt sein mögen, so bergen sie doch die Gefahr in sich, die vor der Berufswahl stehenden jungen Leute völlig zu verwirren und ihnen alles Vertrauen in die Zukunft zu rauben. Es kann sicherlich nicht die Absicht dieser Abmahnungsmassregeln sein, jeglichen Zustrom zu den betreffenden Laufbahnen zu unterbinden, sondern sie können und sollten nur in dem Sinne einer Mahnung zu ernstere Selbstprüfung aufgefaßt werden: nur die wirklich Berufenen, bei denen sich wahre Neigung mit der gehörigen Befähigung vereinigt, dürfen sich dem Studium widmen. Sie aber sollen sich auch durch keinerlei Warnungsrufe beirren lassen; denn die Kon-
tunktur, die naturgemäß schwankenden Charakter hat, darf für die Berufswahl niemals

Angefaßt des bedingteinsten Andranges zu allen Berufsarten kann nun viel zum Troste gesagt werden, daß für die nächsten Jahre auf das sichere mit einer Verminderung der niederschmetternden Zahlen, mit einem Abebben der Flut zu rechnen ist. Die Ursache dieser in Aussicht stehenden Gleichrichtung liegt in der Geburtenabnahme, die mit dem Jahre 1915 einsetzte und 1917 und 1918 ihren stärksten Grad erreichte. Dieser Rückgang wird sich bei den von der Volksschule abgehenden Berufsanwärtern schon in diesem Jahre bemerkbar machen, bei denjenigen mit Oberstufendareife 1932 und bei Abiturienten 1935. Zu diesem Zeitpunkt wird sich also der übermäßige Andrang zum akademischen Studium vermindern, und da für die Studienzeit und die praktische Ausbildung 6-7 Jahre anzulegen sind, so ist vom Jahre 1941 ab auch ein Nachlassen der Überfüllung in den Laufbahnen mit akademischer Vorbildung zu erwarten.

Der König amüsierte sich über den findigen Grenadier und befahl, den Mann laufen zu lassen. Hoffentlich käme nun aber auch wirklich der liebe Frühling.

Mixe mit
Doornkaat

Elastinova
Garantie Gummi
DIE MARKE FÜR STARKE



SKI

GARANTIESCHEIN

DIE UNTERZEICHNETEN FÜR DENNEN, FÜR DIE SIE
 BEI DER KÄUFERIN DIESE GARANTIE FÜR SICH
 NUTZEN WOLLEN, SIND: **Lobbenberg & Blumenau, Köln-Berlin**
 UND ALLE ANDEREN, DIE SICH DIESER GARANTIE FÜR SICH
 NUTZEN WOLLEN, SIND: **Lobbenberg & Blumenau, Köln-Berlin**
 UND ALLE ANDEREN, DIE SICH DIESER GARANTIE FÜR SICH
 NUTZEN WOLLEN, SIND: **Lobbenberg & Blumenau, Köln-Berlin**

Lobbenberg & Blumenau, Köln-Berlin

verarbeitet mit

Gummi

FÜR STARKE

ERREKL

ALL INFORMATION CONTAINED HEREIN IS UNCLASSIFIED

einräumen.

Interessenten wollen sich melden unter J 458 an die Ann.-Exp.
D. Schürmann, Düsseldorf. s. 574

Sach-Vertretern

Bei Sädem, Kondit., Spe.
zahl. Firum, - Prob.,
ungst, Spezialfahr.

sen. — Schnelle Erledigung. b24
Übernahme und Aufschließung von
Grundbesitz für eigene u. fremde Rech-
nung unter gleichzeitiger Beschaffung
der Hypotheken und Bausgelder.
Paul Kremer, Essen-Ruhr.

Der Sonnenstrahl.

Weltmann, ist verwirrt: „Ein Gnomenpöhl mühte
hier haufen und eine Schneeföniaun finde ich.“Taf und der Städter steigt in den Winter hinauf,
der schon aus der Ebene fliehen mußte. Nun stehtgehemmt durch die Kirche und bringt so bald
Feuerwerk rasch und möglichst
auf ein gutes
es, der nicht son-
st alscht, wird sofort
mit. Betwundern-
schaffen, die trotz der
ärmer und Frösch

Die Wochenchau

Nr. 13 Seite 19

Meine Sehr verehrten Damen



Richtiges Waschen und Trocknen der Wolle,
Seide und Kunstseide ist erste Voraussetzung ihrer
sorgsamten Pflege!

Persil ist für alle zarten Stoffe ein ebenso
schonendes wie wirksames Erneuerungsbad!

In einfacher kalter Persillösung werden die
empfindlichen Gebilde tadellos sauber und
farbenfrisch.

Prüfen Sie immer zuerst die Waschbarkeit!



1. Tauchen Sie einen verdeck-
ten Zipfel in kaltes Wasser!
Drücken Sie ihn fest über einem
weißen Papier oder Tuch aus!
Das ablaufende Wasser muß
klar und unverfärbt bleiben.



2. Waschen Sie das Stück in
kalter Persillösung durch leicht-
tes Stauchen und Drücken!
Kurze Naßbehandlung ist in
allen Fällen ratsam.



3. Spülen Sie kalt, und geben
Sie dem letzten Spülwasser
zur Farbauffrischung einige
Tropfen Essig bei!



4. Entfernen Sie die noch an-
haltende Nässe durch Einrollen
des Stückes in feuchtigkeit auf-
saugende weiße Tücher (weiße
Frottirtücher)!



5. Breiten Sie das Stück zum
Trocknen auf weiße Tücher
aus! Meiden Sie dabei Sonne
und Ofennähe. Kunstseide
bügelt man mit mäßig warmem
Eisen.



Wer so wäscht, hat immer Erfolg!

Persil für alle Wäsche!

erleier.

u. — Die Adoll
- Osterleier von
nard.

zeier, die teils durch
in, teils durch die
achtung erlangt hat
ete sind wohl zwei
die einst Amolus
aler der Hofkammer,
Frankreich für die
Diese beiden Oster-
im Museum von
in, die Watteau, zu-
urnmalerei, auf die
kleine Schäferhüten
er Bilder Watteaus
n Szenen ländlicher
worden für die Bes-
er und Frankenthal-
i von Schülern oder
ker und Tassen, auf
und gehören heute
in der ersten deut-
seine beiden Schül-
mehrfach ihre Kunst
erwidmet. Selbstver-
tuge Kunstwerke bei
u und seine Schule
erhielten Preise, die
für ein Osterleier be-

in seiner Frühzeit
sie als Geschenk zu
ie Persönlichkeit, der
gel dieser Gabe nicht
orden zu sein, denn
ie in seinem Atelier,
die Ungeschicklichkeit
waren darauf humo-
ristischen Leben dar-
gezeichnet hervorstech-

ch ein Osterleier, das
alten Kaiser schenkte.
t lag ein Ei, das die
Deutschland". Der
sagte lachend: „Mir
erei.“ So erzählte
von Baden. —
ste im Jahre 1871
ma. Es war ein Ei
Landkarte von allen
Siege dieses Feld-
nt geworden sind.

ern.

jung, des Erwachens
der Ruhe, bestimmt
Osterfestes und gibt
und Inhalt. Leicht
b- das Ei sich eine
Osterfönnbild erwor-
ch das Schlagen mit
Schmaddockern,
legen und erweckt
e verblüfften inn-
i aufsteigenden Soft
e beabsichtigte Wre-

Markise

1. G., Elbert-Barmen
elton Morian 1924

dler!

seines
ch auf
ur gute
mitteln,
en, weil
führen,
heute an
echt wird.

Belieferung nur durch Händler!

Der Sonnenstrahl.

Weltmann, ist vertrieben: „Ein Schneemann mühte hier haufen und eine Schneefahne finde ich.“

Tat und der Städter flieht in den Winter hinaus, der schon aus der Ebene fliehen mühte. Nun steht

gebremst durch die Kirche und möglichst rasch und möglichst

und bringt sie das mit auf ein gutes ert, der nicht son ist als, wird sofort ant. Bewundernd gachten, die trotz des wärmer und Frische

Die Wochenschau

Nr. 13 Seite 21

Kohle oder Wasser?

Die grandiose Erfindung eines Australiers

Wie die Sydney Allgemeine Zeitung (Australien) vom 25. März berichtet, ist es dem australischen Ingenieur Mr. Will Fuller gelungen, das Problem der gewaltigen Zerkleinerung des Wasserstoffatoms zu lösen. Bekanntlich ist dies Problem hochaktuell, und auch deutsche Forschungsinstitute beschäftigen sich seit längerer Zeit mit dieser Frage. Wir erinnern nur an die Versuche des leider verstorbenen Physikers Prof. Miethe in Charlottenburg, der aus Blei Gold machen wollte und dem es gelungen war, auch tatsächlich Gold, allerdings nur in Spuren, zu gewinnen. Neuerdings wird von Berliner Physikern die Gewinnbarkeit der Atomzertrümmerung von 6-10 Millionen Volt abzugeben vermag, durch eine Anlage auf dem Monte Generoso zu diesem Zwecke herangezogen, den Zirkon zu zähmen und ihn in eine gebrauchsfähige Form zu zwängen, um die Atomzertrümmerung herbeizuführen. Alle diese Versuche werden indessen übertrumpft von dem australischen Ingenieur, der bereits mit Tatsachen aufwarten kann. Dieser bedeutende Forscher geht von der Theorie aus, daß das Wasserstoffatom das kleinste aller bekannten Atome ist, das entgegen der veralteten, überholten Theorie noch weiter in Myriaden Elektronen zu zerlegen ist, welche sich mit unaussprechlichen Geschwindigkeiten einestells um sich selbst, andernteils um den Atomkern drehen, ähnlich Angehörigen des Planetensystems. Diese Zahl der Umdrehungen ist um so größer, je kleiner das Atomgewicht ist. Da Wasserstoff das Atomgewicht 1 notiert, so ist es das bis jetzt kleinste und die Schwingungszahl seiner Elektronen die größte aller Atome. Mr. Fuller hat sie auf 7 259 333 errechnet und durch Versuche festgestellt. Wird eine gleiche Schwingungszahl von außen her auf das Atom übertragen, so bleibt sie unverändert, wird die Schwingungszahl bedeutend erhöht, so zerfällt das Atom, wie der Volksmund sagt, in „Atome“, also in unserem Falle in Elektronen, welcher Vorgang unter unaussprechlichen Explosionserscheinungen zutage tritt. Dem Forscher hätte dies beinahe

das Leben gekostet, denn als er den Versuch anstellte, schützte er sich gegen die Gefahren der Explosion durch einen Schirm von fast einem Meter aus Stahl und wurde trotzdem von einem Eisenstück am Kopf verletzt, welche Narbe noch heute zu sehen ist. Nur ein verschlepptes Elektron verblieb in seinem Schädellinnen, rasend rotierend und gewisse Gehirnellen zeitweilig betäubend, die das Unterbewußtsein vermitteln, in welchem Zustande er dann seine Heimat verlassen hatte, um sich mit seiner Erfindung an das deutsche Volk zu wenden.

Wie erzeugt er aber diese „aussergewöhnlichen Geschwindigkeiten? Das ist das einzige Geheimnis an dem Problem! Der Deutsche Reichstag, von der besonderen Tragweite der Erfindung überzeugt, will ausnahmsweise ein Geheimpatent für den Erfindungsbereich Zeit häufen den Erfindungen nachsehen. Da dies Geheimpatentverfahren noch nicht bis ins kleinste entwickelt ist, so ist doch etwas in die Öffentlichkeit durchgedrungen, und der Erfinder wird es nicht verübeln, wenn die Angelegenheit in der Zeitung ausgegriffen und entsprechend verarbeitet wird. Die ungeheure Schwingungszahl wird durch die sog. Hochfrequenzströme erzeugt, wie sie neuerdings für die drahtlose Telegraphie ausgenutzt werden. Aber die Erzeugung dieser Frequenz beträgt nur 60 000 je Sekunde. Mr. Fuller ist es aber gelungen, eine Frequenz von vielen Millionen in der Sekunde zu erzeugen; und was das merkwürdige ist, er gebraucht dazu nicht Wechselströme, sondern nur einen geringen Gleichstrom von etwa 50-100 Volt Spannung. Dieser Vorgang ist in einem kleinen Apparat von Taschengröße zu bewerkstelligen, der allerdings überaus kräftig und widerstandsfähig konstruiert sein muß.



Mr. Will Fuller, dem die Atomzertrümmerung gelungen ist. Nach einem Bildnis des australischen Malers Charly Cellalie

Richtet er diese hochfrequenten Ströme auf einen Tropfen Wasser, so zerfällt dieser direkt in seine Elektronen unter Erzeugung eines gewaltigen Drucks, mit dem er in der Lage ist, sowohl Kolbenmaschinen als auch Turbinen nach Art der Dampfmaschinen bzw. Hochdruckdampfmaschinen anzutreiben. Selbstredend muß dieser ungleichmäßige hohe Druck gewissermaßen transformiert und in Akkumulatoren aufgespeichert werden. Die Art und Weise, wie dies zu geschehen hat, dürfte demnächst eine Fachzeitschrift bringen, welche sich auch über diese Frage noch wissenschaftlicher auslassen wird. Jedenfalls ist Mr. Fuller in der Lage, mit sieben Tropfen Wasser eine Turbinenanlage von etwa 1000 PS spielend anzutreiben und auch fortgesetzt in Gang zu erhalten.

Jeder Einsichtige und Technisch-Verfahrene muß zu der Überzeugung gelangen, daß

tercier.

an. — Wie soll — Oherier von smard.

reier, die teils durch len, teils durch die Deutung erlangt das iete sind wohl zwei t, die einst Antioch Kaiser der Koloszeit, i Frankreich für die Diese beiden Oster e im Museum von en, die Watteau, zu malerei, auf die kleine Scherfagenen der Bilder Watteaus in Szenen ländlicher worden für die Be ter und Frankentha n von Schülern ober eller und Taffen, auf t und gehören heute b der ersten deut h seine beiden Sch mehrfach ihre Kunst erwidmet. Selbstver rige Kunstwerke del zu und seine Schule erhielten Preise, die t für ein Osteri de

t in seiner Frühzeit t sie als Geschenk zu ie Persönlichkeit, der gel dieser Gabe nicht orden zu sein, denn sie in seinem Koller, die Ungeschicklichkeit waren darauf humo täglichen Leben dar sagezeichnet herzustellen

ch ein Osteri, das alten Kaiser schenke. t lag ein Ei, das die „Deutschland“. Der agte lächelnd: „Mir erei.“ So erzählte joq von Baden. — tte im Jahre 1871 ma. Es war ein Ei Landkarte von allen Siege dieses Felds nt geworden sind.

ern.

lung, des Erwachens ichter Ruhe, bestimmt Oherier und gibt und Inhalt. Leicht de das Ei sich eine Oherierbild erwor ch das Schlagen mit Schmaoßtern, regen und erweckt e verbildlichten inni e aufsteigenden Galt e beabsichtigte Wit

Markise
Jert 1868
1. G., Elbert-Barmen
efon Morian 7884

adler!

seines ch auf ur gute mitteln, en, weil führen, heute an zcht wird;

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel!

Versuch überzeugt! Preis M. 1.40. In allen Apotheken.

U. notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Rache darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal.

Knippenberg-Patentmutterlizen
— **Wannebell-Auflagen** sind die besten!

A. Knippenberg, Nürnbergstr. 1, Elberfeld. Verkauf nur an Wiederverkäufer. Besondere Anweisung auf Wunsch.

PHOTO

Nicht jeder Photo-Apparat ist so, wie Sie ihn wünschen. Es muß eine Markenkamera sein. Wir liefern jede Markenkamera mit

1/2 Anzahlung, Rest 3-6 Monatsraten ohne Mehrberechnung, ohne Zinsen, zum Original-Listenpreis 132 Seiten starker Photokatalog kostenlos. 5 Tage zur Ansicht. Deutschlands größtes Photospezialhaus Photo Post, Nürnberg A 144, Lorenzstr. 15

Schwerhörige

Neue Modell

„Ich höre alles“ mit Original-Akustik

hören sofort wieder mit dem ärztlich empfohlenen ORIGINAL - AUSTIN - APPARAT mit neuem Schalltrichter! „Es gibt nichts Besseres“

Deutsche Akustik Gesellschaft m.b.H. Älteste u. führende Spezialfabrik Fabrik u. Korrespondenz: Büro, Berlin-Reinickendorf-Ost, Brienzer Str. 4. Stadt-Verkauf: Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 43. Verlangen Sie Hauptkatalog G kostenlos und überzeugen Sie sich selbst!

CONCENTRIERT

FOROS FÜR HELLFARBIGES LEDER

Einmaliger Versuch

SCHIEBT

Lauernde Kundschaft

CONDIM

Belieferung nur durch Händler!

Betten, Möbel und Polsterwaren.
Zuvers., einfaches
Fräulein.
welch. bei all. Haus-
arbeiten hilft u. gut
bügelt. Suchen kann,
sowie ein Kind. 10.
Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Mädchen
bei all. Haus-
arbeiten hilft u. gut
bügelt. Suchen kann,
sowie ein Kind. 10.
Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Mädchen
bei all. Haus-
arbeiten hilft u. gut
bügelt. Suchen kann,
sowie ein Kind. 10.
Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Mädchen
bei all. Haus-
arbeiten hilft u. gut
bügelt. Suchen kann,
sowie ein Kind. 10.
Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Mädchen
bei all. Haus-
arbeiten hilft u. gut
bügelt. Suchen kann,
sowie ein Kind. 10.
Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Mädchen
bei all. Haus-
arbeiten hilft u. gut
bügelt. Suchen kann,
sowie ein Kind. 10.
Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Mädchen
bei all. Haus-
arbeiten hilft u. gut
bügelt. Suchen kann,
sowie ein Kind. 10.
Hausmädchen
1. best. Einfamilien-
haus (4 Pers.) gel.
Frau mit Zeugnis-
abschr. unt. E 2340
an die Wst. a362

Stellen
Gefuche
In Götter
sol. frei. Dornen.
Sonnente 17.1.

Teilhaber
für ein Aushaus der
mündig. Unter-
nehmen suche ich ein
Teilhaber
mit 5-10 000 Mark.
Ang. u. B 3628 991.
K. Reuterstr. 37. 4

Margarine-Fabrik
bedeutende, unabhängige, weitverbreitete
Sucht für den Vertrieb ihrer seit Jahrzehnten bewährten
Erzeugnisse einen bei der einw. Rundschau best. Einzel.

Hypothek
von 100-25 000
auf berrich. Erben-
haus gesucht. Aus-
drückl. Abgabe. 2359
an die Wst. a362

Vermischte
Anzeigen

Raufmanns-Lehrlinge
gesucht für freie Lehrstellen in guten
kaufmann. Betrieben. Gute Schul-
bildung. 2359 an die Wst.

die Kohle vollständig überflüssig wird. Man dürfte in absehbarer Zeit mit einer Stilllegung vieler Braun- und Steinkohlengruben rechnen, denn die Kohlen werden voraussichtlich nur noch mit Hilfe des Bergbauverfahrens verflüssigt werden, mit dem Endzweck, die Kohlenwasserstoffe in der chemischen Industrie zu verwenden. Als Ersatz für die ungeheuren Kohlenzüge, die als Reparationszahlungen täglich nach Frankreich geschickt werden, wird nur noch täglich ein Kesselwagen mit präpariertem Wasser nach dort geschickt, das die gewaltigen Energieentlastungen zu vollbringen hat. Da bei diesem Verfahren eine Energieersparnis von fast 90% zu erwarten ist, so hat der Reichswirtschaftsrat, diesmal mit Einschluß der Kommunisten, beschlossen, daß jeder Besitzer eines derartigen Strahlen-Hochfrequenz-Energie-Lampenapparates 50% seiner Ersparnisse stets abzugeben hat, die den nun durch Fortfall anderer mechanischer Energiequellen frei werdenden Arbeitern und Beamten zugute kommen sollen. Die Abgaben werden zur Errichtung von Siedlungen, Häusern und Gärten verwendet, in denen die frei werdenden Arbeitskräfte in Ruhe leben können. Nur Sportplätze sollen in unmittelbarer Nähe entstehen, die dem Ersatz der Arbeit dienen. Mr. Fuller ist für den nächsten Nobelpreis vorgeschlagen worden. Die Sowjetregierung hat übrigens den Erfinder gebeten, Entwürfe für Kraftwerke in allen Teilen Rußlands zu machen. Dr. V. Oseidon.



Die Kronprinzenhochzeit in Oslo. Das Brautpaar mit den Eltern. Sitzend von links: Prinz Carl von Schweden und Prinzessin Ingeborg, die Eltern der Braut, Königin Maud und König Haakon von Norwegen, die Eltern des Bräutigams. Hinter ihnen das Brautpaar: Kronprinz Olaf von Norwegen und Prinzessin Märtha von Schweden.

Das Turnier * Von Otto Mock

Der Beginn ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Es herrscht Aufregung an Bord der "Baregga", die auf einem phantastisch glatten Meer der Küste von Belgisch-Kongo entlang fährt. Überall wird über den Einfall des Schiffes diskutiert. "Ich treffe einen Bisen, wenn das Biest mit den Jagen nicht gewinnt", sagt der Bootsmann und haut den Matrosen Knut vor den Magen. "Sperst du eine Bulle Bier! Ist zu teuer für den Quatsch", meint der Fahrgast. "Die Waffen sind gleich stark, ein fairer match!" sagt der Kapitän und nippt seinen Rognal hinunter. Eben geht es 2.30. Noch eine halbe Stunde Zeit. Befichtigung der Kontrahenten vor dem Duell gestattet. Wetten werden entgegengenommen. Schauen Sie einmal her! Ich stelle vor: Herr Uloto! Fräulein Landana! Diese "Landana" hat mir als manager des Unternehmens selbst schon einen großen Schrecken eingejagt. Ich lag gestern nacht in der Koje, wollte eben das Licht austippen, als auf meiner Bettlante an den Füßen das fürchterliche Biest erschien. Ein entsetzlicher Käfer. Er war so groß wie ein Elefant, vor dem wir dem Kolonistenknast Landana gegenüber vor Anker lagen. Neben dem Giraffenhals des grünen Untiers starrten in absonderlicher Gäh-Pföchen-Haltung zwei Klammerfüße empor. Langsam kam es mit langen Beinen der Bettlante entlang. Flucht zur Tür? Unmöglich! Es sah gerade in dieser Richtung! Jede Bewegung könnte es aufschrecken! Die großen blattförmigen Flügel schienen sich schon atmend zu lüften. Ein Schlag mit dem Kriminalroman, in dem ich eben gelesen hatte? Mir graute vor dem zerquetschten Biest auf meinem Bett, und dann: würde ich auch wirklich treffen? Die großen herabwallenden Lanzettäugen auf der steilen, wippenden Rute des halbes beschachtelten jede meiner Bewegungen. Wenn es auffliegt! Wenn es an meinen Hals fährt, wenn es hinten den Rücken hinunter in meinen Pyjama rutscht! Ich schwitze. Es schauderte mich noch mehr als vor dem riesigen indischen Katerlaken, der letztes Jahr auf dem Rand der Badewanne erschien, in der ich plätscherte. Die Gottesanbeterin lebte jedoch plötzlich um, erhob sich furend in die Luft und landete in einer entsetzlichen Flugkurve über mich weg auf dem Schrank. Hier vertrocknete sie sich zwischen der Schwimmlatte, einer Kotosnuck, dem ausgestorbenen Käfig meines Vapageienpärchens und einem Bündel Moskitogaze. Ich sprang aus dem Bett und bestete mit Nadeln Postpapier und Zeitungen so an die Wände der Kammer, daß sie als ein Vorhang den Raum über dem Schrank abdichteten. Die Nacht war eine Tortur! Hielt das Papier auch wirklich dicht? Alptrudelpenken in Gestalt riesiger Käfer sahen "betend" auf dem Bettland. Hinter dem Papier rumorte unaufhörlich Landana. Der Bootsmann, der Matrose Knut und ich fingen am nächsten Morgen den Käfer in einer langen Blechbüchse, die ihm über den Kopf gestülpt wurde, als er gerade aufstiegen wollte. Aus diesem dunkeln Zwinger heraus sollte er zum Kampf antreten. Dies hatte ich in der Nacht aus Rache herausgetrieben. So war Landana beschaffen. Es ist jetzt 2.45. Noch gespenstiger ist: Uloto, das Chamäleon. Ich habe das Biest nun schon sechs Wochen, täglich bringe ich ihm die knusprigen Katerlaken, die zartesten Maden aus altem Käse, die raschelnsten Krebse aus der Rinde der Olume-Stämme, die unsere Fracht ausmachen, täglich bespreihe ich das Moos in seinem alleits durchsichtigen Drahtgazehaus mit Wasser, doch das Biest haßt mich wie am ersten Tag.

Komme ich mit dem Finger heran, so sind die goldumrandeten Pupillen seiner Augelaugen reckend auf mich gerichtet, wütend bläht es den Hautsack des Rumpfes, und schwarzer Jochen läuft über seinen Leib. Zulezt zischt es mit aufgerissenen Rachen auf mich zu. Ich klemme ihm dann ein Holzchen zwischen die scharfzahnigen Kieferlaken, um mich an diesem geräumigen Behälter, gewissermaßen der Kartusche seiner Schleuderzunge zu erfreuen. Die Zunge liegt wie ein sprunghaftes Schlingchen, wie ein Wein für sich auf dem Boden des Kieferfades. Vorn hat sie einen dicken fleischigen Kolben, der immer wieder leicht schmahend an dem Dach des Oberkiefers gerieben wird, denn dort scheint sich eine Art Schmierdrüse für den Klebstoff zu befinden, an den die Beute geklebt wird. Welch ein wichtiger Einfall der verspierten Natur, ein Wesen mit einer organischen Synthesintube zu bewaffnen! Warum ist die Leimindustrie noch nie darauf verfallen, den Chamäleonkleber chemisch zu untersuchen und synthetisch herzustellen? Es könnte ein Schläger werden! Lasse ich den Käfig Ulotos eine Zeitlang offen, so schiebt er sich michtäuflich heraus. Ein Auge peilt vorwärts, das andere rückwärts. Der Leib wird dünn ausgezogen und flach wie ein Messer. Der sonst zur Roulade gerollte Schwanz streckt sich, und die gespensterhaften Beine, die so dünn und läppisch an den Leib angehängt sind, bewegen sich in bedächtigen Schritten. Es kommt hierbei eine Bewegung vor, die aufs genaueste an die gezitterten Armbildungen ägyptischer Tänzerinnen erinnert. Der zweigeteilte Fuß mit den scharfen Krallen öffnet und schließt sich wie eine Zuckergänge. Während Uloto zu entfliehen sucht, nimmt er die Fönung des Bodens an. Zwei furchtbare Segner! Wer gewinnt? Die Schleuderzunge, die Taktik der Überbachtung, der Miniaturdrache oder die klappernde Käfermaschine mit den dornigen Beinen? Was meinen Sie? Wer steht, wer spielt, wer wagt? "Eine ganze Bulle Whisky auf Uloto!" schreit der zweite Maschinist. Drei Uhr. Der Dedel des Blechkastens, in die Tür des Chamäleonzwingers geschoben, knippt auf. Landana tritt stehend ins Helle. Uloto oben in der rechten Ecke erblidet sie mit rückwärts gedrehtem Auge. Dunkle Farben laufen über seine geförnte Haut, schwellige Streifen glimmen auf dem Körper. Schmahend reißt der Kolben der Zunge an der Schmierdrüse des Kiefers. Die Augen verfolgen unter ganz langsamer Drehung des Kopfes mit der Präzision eines Scherenfernrohrs den Eindringling. Fest ringelt sich der Schwanz als Anker um einen Ast des Kletterbaums. Landana, die Gottesanbeterin, trabbelt geblendet weiter. Endlich erkennt sie den Segner. Uraltel Feindschaft scheint hier zu herrschen. Die Klängen ihrer Klauen, die abgemittelt den Vorderbeinen angelegen hatten, fahren wie Dolche aus den Scheiden. Jetzt? Plötzlich wendet sie sich zur Flucht! "Freiges Luder!" schreit der erste Offizier, der auf Landana gewettet hatte. "Uloto! Schieh keine Zungenbüchse auf den fliehenden Feind hinten auf die Flügeldecken. Der mächtige Käfer wurde nur ein wenig nach rückwärts gerissen. Dann löste sich die Verklebung. "Blindgänger! Klebstoffverfälscher! Meisterpleite!" ruft empört der Arzt. Doch immerhin war der Rud für Uloto so stark gewieft, daß er ohne Zweifel hinter seiner eigenen Zunge hergefallen wäre, wenn die Verankerung des Schwanzes nicht gehalten hätte. Nach diesem Mißerfolg gerät Uloto in tolle Erregung. Er reckte seine schwefelgelben Lichter auf. Auf seinem Körper glimmt es wie Phosphor. Mit neuem heftigen Schmahen befeuchtete er den Kolben der Zunge und labet so seine Büchse mit doppeltem Pulver. Die Wut deutet den Hautsack seines Unterkiefers vor, so daß sein Kopf unter

Sach-Vertretern
Kunde Vorkosten usw. - Beste Referenzen. - Schnelle Erledigung. - Übernahme und Aufschlüsselung von Grundbesitz für eigene u. fremde Rechnung unter gleichzeitiger Beschaffung der Hypotheken und Rausgelder.
Paul Kremer, Essen-Ruhr.

einräumen.
Interessanten wollen sich melden unter J 458 an die Ann.-Exp.
D. Schürmann, Düsseldorf.

Der Sonnenstrahl.

Weltmann, ist verwirrt: „Ein Gnomenpöhl müßte hier hausen, und eine Schneefönigin finde ich.“

Tal und der Städter steigt in den Winter hinauf, der schon aus der Ebene fliehen mußte. Nun steht er da, wie ein Gnom unter dem Föhn.

geheimt durch die Kirche und bringt sie das Feuerwerk rasch und möglichst reiflich zur Entzündung auf ein gutes Werk, der nicht schon auf sich selbst, wird sofort an. Bewundernd und nachdenklich, die trotz der wärmer und Frische

Die Wochenchau

Nr. 13 Seite 23

Großbrunnmorgen

Von J. Abeking

Friedlich les ich meine Zeitung, — bringt sie auch nichts von Bedeutung. — Da ertönt's wie Donnertraden: —

„Morgen ist Großbrunnmorgen!“

In der Frühe schon um sieben — werd' ich aus dem Bett getrieben, — schleiche zum gewohnten Ort, — doch der Kaffeetisch ist fort. — Kaffee gibt es irgendwo, — oben auf dem Vertiko. — Zögernd such' ich meinen Schreibtisch, — doch es ist fast unbeschreiblich, — dort, wo einst der Schreibtisch stand, — dehnt sich unbekanntes Land. — Leitern

hatten in die Höh', — in der Mitte ruht ein See, — Bänder bilden Apenninen, — Manuskripte sind Lawinen, — Stühle strecken im Gewimmel — ihre Beine nach dem Himmel, — Sessel voller Schadenfreude — zeigen ihre Eingeweide. — Angstlich stich' ich aus dem Zimmer, — doch im nächsten ist's noch schlimmer. — Schaurig taht sind alle Wände, — fort sind alle Gegenstände, — durch das offene Fenster toht — draußend, laufend der Nordost. — Seisendust und Bohnerwachs — rauben mir den Atem stracks, — Türen klappen



„Na, wird's bald?!“

„Morgen ist Großbrunnmorgen, mein Lieber!“

auf und zu, — huh! — dah ich mich aufs schnellste rette, — hindert des Parquetts Glätte, — bis es mir auf allen viere — noch gelingt zu erschappieren. — Endlich, in der Mädchenkammer, — hoch' ich still mit meinem Jammer. — Holde Ruhe, holder Frieden — sind auch hier mir nicht beschieden. — R, r, r ertönt ein Summen, — Jauchzen, Stöhnen, Schreien, Dröhnen, — denn der Sauger ausstößt jetzt Staub — und die Ohren werden taub. — Nein, ich halt' es nicht mehr aus, — und ich flieh aus dem Haus. — Armer Mensch, lern' dich beschließen, — lerne



„Beine hoch!“

dulden, lerne leiden! — Alles in der Welt, mein Lieber, — einmal geht es doch vorüber. — Zwar wirft du aus manchen Gründen, — was du suchst, jetzt nicht mehr finden, — zwar wirft du es schwer bereuen, — Alsche weiter zu verstreuen, — doch dein Heim ist wieder nett, — sauber, reinlich und abrett, — spiegelklar und blühelant — — und der Hausfrau ziemt der Dank.



Liebliche Geräusche...



Gemütliches Mittagsmahl in der Küche



Angstliches Ausziehen ohne Gardinen

Zeichnungen von J. Abeking

stereler.

au. — Die Woll — Osterier von Smard.

stereler, die teils durch den, teils durch die Bedeutung erlangt das viele sind wohl zwei n, die einst Antoine Raler der Hofsozial, n Frankreich für die Diese beiden Osterie im Museum von den, die Watteau, zu-turmalerei, auf blo t kleine Schächerzonen der Bilder Barmhaus en Szenen ländlicher erworben für die Bes ner und Frankenthon von Schülern ober eller und Tassen, auf n und gehören heute fen der ersten deut ch seine beiden Schäl mehrfach ihre Kunst gewidmet. Selbstver-rtige Kunstwerke bei au und seine Schule erhielten Preise, die r für ein Osterier be-

in seiner Frühzeit n sie als Geschenk zu ie Persönlichkeit, der ist dieser Gabe nicht jorden zu sein, denn sie in seinem Raler, die Ungeschicklichkeit waren darauf hmo- ständigen Leben dar- isgezeichnet hervorst-

ich ein Osterier, das alten Kaiser schenkte. st lag ein Ei, das die e Deutschland". Der sagte lächelnd: „Mir lerei.“ So erzählte jag von Baden. — (ste im Jahre 1871 ung. Es war ein Ei -Kaudlarie von allen) Siege dieses Felds mit geworden sind.

tern.

hung, des Erwachens licher Ruhe, bestimmt Osterfestes und gibt i un' Inhalt. Leicht ade das Ei sich eine Osterfönnbild erivor-uch das Schlagen mit s Schma do fte n, Regen und ertvedt ze verüblichten innu- n aufsteigenden Ost- ie beabsichtigte Wro-

Markise
H. G., Elberf.-Barmen
Iselon Morlan 7904

idler!

seines sich auf für gute mitteln, len, weil a führen, s heute an recht wird:



Belieferung nur durch Händler!

**Superb, einfaches
Fräulein.**
welches bei all. Haus-
arbeiten hilft u. auf
bürgerl. Kosten kann,
sowie ein laub. 10.
Hausmädchen
f. best. Familien-
haus (4 Pers.) gef.
Ang. mit Zeugnis-
absch. unt. E 2340
an die GSt. a362

**Reizendes, einfaches
Mädchen**
müßig laub. in bürgerl.
Haushalt zu all-
seitiger Hilfe gef.
Ang. u. K 192 111.
GSt. Marienstr. 1.

**Sauberes, solides
Haus-
mädchen**
f. 4-Pers.-Haushalt
gef. wo bereits ein
Mädchen vord. GSt.
Wormsenerstr. 36.

Saub. fr. Mädchen
das zu Hause schlaf.
f. 1. H. 10. 10. 10. 10.
GSt. Marienstr. 107.

Mädchen
Einde für 11. Hausd.
f. 1. H. 10. 10. 10. 10.

Mädchen
per sofort od. 15. 4.
Frau Jul. Rüderstr.
GSt. Teutonenstr. 8.
GSt. u. ev. 11.

Mädchen
bei aut. Sohn u. au-
ßer Bedacht. bald in
11. Pers. 11. 11. 11. 11.
gef. 11. 11. 11. 11. 11.
GSt. 11. 11. 11. 11. 11.

Mädchen
w. zu Hause schlaf.
f. 1. H. 10. 10. 10. 10.
Frau V. 11. 11. 11. 11.

Jung. Mädchen
für Hausd. gef. f.
1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

14. Mädchen
das zu Hause schlaf.
f. 1. H. 10. 10. 10. 10.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
für 11. Hausd. gef.
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Betten, Möbel und Polsterwaren.

Reizendes Spezial-Geschäft über Kaufhaus
berühmt einen durch langjährige Erfahrung
erlangt. 1. Verkäufer od. Abrechner?
Umständlicher Suche ich anderweitig
Bett.

Wär ein Auerh. de- winnbring. Unter- nehmen lude ich ein.

Teilhaber
mit 5-10 000 Mark
Ang. u. B 362 191.
B. Reuteweg 57.

Bedeutende, unabhängige, weitverbreitete Margarine-Fabrik

sucht für den Vertrieb ihrer seit Jahrzehnten bekannten
Erzeugnisse einen bei der einfluss. Rundschau best. Einzel.

Hypothek

von 10-25 000
auf best. Ertrag-
haus gef. Aus-
Privatbank. 11. 11. 11. 11.
Ang. u. B 362 191.
an die GSt. a362

Vermischte Anzeigen

Männliche Kaufmanns-Lehrlinge

gesucht für freie Lehrstellen in guten
Kaufmann. Betrieben. Gute Schul-
bildung erwünscht.

Nr. 13 Seite 24

(Fortsetzung von Seite 22.)

der Haube der Hornplättchen einer leifenden, tieferflatternden
Herc glück. Das eine Bein wie ein sicherer Jagdhund gehoben,
verfolgt er jede Bewegung des Gegners.

Die Gottesanbeterin war inzwischen die Wand hochgeklüftet
und naht direkt von vorn. Ist dieser Anmarsch wirklich als
Attade gedacht? Die hoch erhobenen Säbelbeine liegen im Aus-
fall. Die grünpangierte Käfermaschine flirrt wie ein kleiner Ritter.

Und nun, wo ich so furchtbar gern einer wilden Kampf
schildern möchte, etwa wie Landana die vorgeschleuderte Zunge
Ukoto mit ihren Krallen durchspießt, so daß sie gepflott nicht
mehr zurückgezogen werden kann, jetzt muß ich der Wahrheit zu
Liebe einen banalen und schnellen Schluß erzählen.

Ukoto feuerte zum zweitenmal ab und kletterte seinen saftigen
leimtriefenden Jungentelben der völlig überraschten Gottes-
anbeterin schräg über das linke Facettauge und den Scheitel des
Kopfes. Das war zuviel für sie! Ehe sie mit ihren Zangen zu-
haken konnte, türmte sie bereits in den Kiefern des Chamäleons.
Unter dem jähren Ruck der Zunge war sie sofort bis zu der Stelle
ihres Leibes verschwunden, wo ihr ragender Hals aus dem
Körper wächst. Wäre jetzt der Gefechtssturm der Gottesanbeterin
von Ukoto mit einem Biß der scharfen Kiefern abgehemmt worden,
so hätte gewissermaßen ein normal aussehender Käfer mit Flügeln
und vier Beinen davonlaufen können.

In dem Hautsack des Chamäleons entwickelte sich noch
ein interner zudender Kampf, die Haut wurde durch die hilflosen
Stöße der Zangen ausgebeult, entsehrlich strampelte der rüd-
wärtige Körper des Käfers, doch man kann wohl sagen, daß das
Turnier nicht mehr auf neutralem Boden tagte.

Was folgte, war nur noch roh und schlangenhaft. Jede
Minute rüttelte der Käfer tiefer in den Schlund. Bald schaute nur
noch das letzte Beinpaar heraus. Doch nun trat ein Umstand ein,
der das Duell beinahe mit dem Tod beider Kontrahenten ent-
schieden hätte!

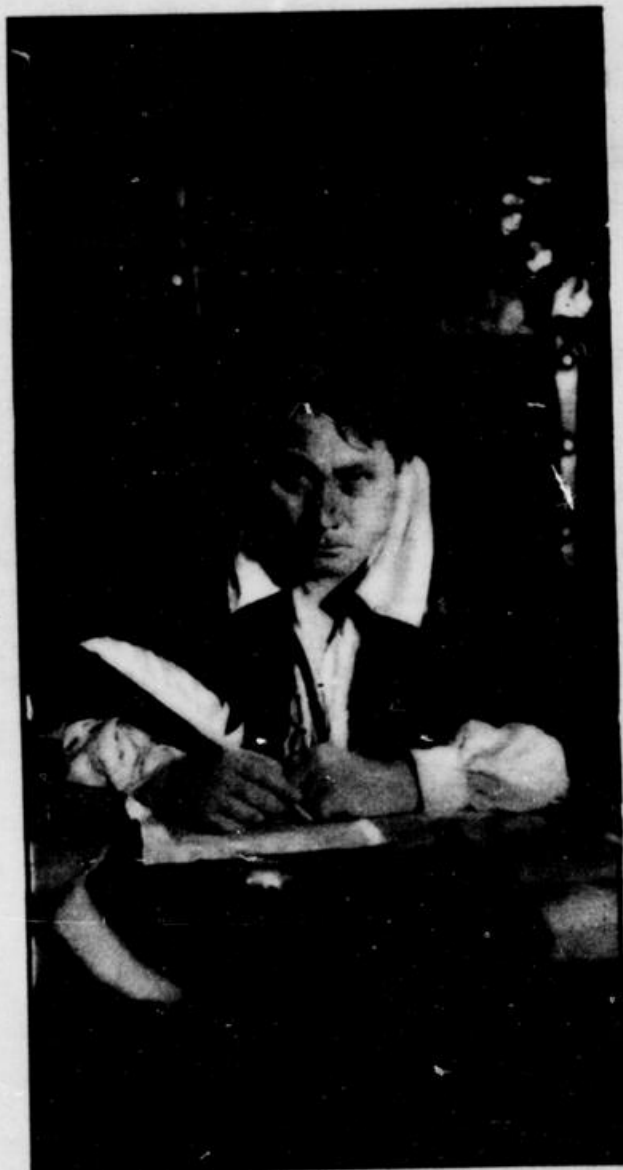
Ukoto drohte zu erstickn! Er würgte verzweifelt, und die
Augenklappen drehten sich wie Kreisel. Vielleicht hatte sich eine
Zange im Magen verfangen.

Doch der Kampf ging vorüber, und nun sah der Sieger
gebläht und schmeißend auf seinem Aß.

Blasse Farben der Müdigkeit fielen auf seinen Leib. Ukoto
fühlte sich so erschöpft, daß er nicht einmal als Mimikri das Grün
seiner Umgebung zu halten vermochte. Die Farbe entschwand



Szenenbild aus Jasmay's „Rivalen“ (Erstaufführung im Theater in der Königgräber Straße, Berlin)
Fritz Kortner (rechts) und Hans Albers (Mitte) in den Titelfiguren



Paul Wegener als Pietro Aretino
in dem gleichnamigen Stück von J. A. Keffisch. (Aufführung
im Staatlichen Schillertheater, Berlin)



Lucie Manheim als Raina in Bernhard Shaw's „Geiden“
(Neuinszenierung im Berliner Theater)

ihm. In dem Kleid eines blauen
schmähigen Grau erstarbte er zu
einer regungslosen Silhouette, über
deren Rücken die jähliche Höhe
des höheren Kammer lief.

Der Schwanz war ordnungs-
gemäß zur Roulade gewidelt, so
wie wir Menschen nach einer guten
Mahlzeit unsere Serviette aufrollen.

Diese Ruhe wurde auch nicht
durch das wilde Fluchen des Boots-
manns gestört, der auf Landana
gewettert hatte.

„Jetzt kannst du deinen Bejen
fressen!“ sagte der Matrose Knut
sehr zu ihm. Es ist 3.30 Uhr.

Das Turnier ist zu Ende.
Jedoch nach drei Tagen schrieb
der Schiffsarzt noch einen kleinen
Rezept.

„Die Gottesanbeterin, Lan-
dana, ist wieder da! Obwohl die
Bedauernswerte durch eine sonder-
bare und herzlose Mähle des
organischen Lebens hindurchge-
schritten war, obwohl Kieferplatten
sie zerquetscht, Magen und Darm-
drüsen sie ausgelugt hatten, war
ihre Gestalt noch deutlich zu er-
kennen.“

Mit einem glasigen Schleim
überzogen hing sie als längliche
Traube an den Aß geteilt, auf
dem Ukoto den ganzen Tag still
gesessen hatte.

Eng verpackt in einen roten
der Verdauung schien sie wie in
ihre Puppenstadium zurückversetzt.

So sonderbar, wie das Chamä-
leon seine Beute fängt, so sonder-
bar gibt es die verdaute Materie
dem Kreislauf als Schale zurück.
Ukoto ist von vorn und hinten
ein Käse.

Wären Sie eigentlich wirklich
so töricht zu glauben, daß ein
Drache das Turnier verliere?

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen

Stellen Gesuche

In Esser
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.

Mädchen
f. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.